

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 23. Oktober 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 123

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

erfiehlt: Im allgemeinen beiderseits Entgegenkommen! (2. Fortsetzung.)  
Das Buchgewerbe im Auslande: Deutsche Schweiz, — Österreich, — Belgien, — Frankreich.  
Volkswirtschaft: Der innere Feind.  
Korrespondenzen: Hamburg (M.-S.), — Weimar.  
Zustände: Von Buchdruckern im Kriege, — Kriege- und Feuerungs- zulagen, — Maschinenhersteller für kriegsbedingte Buchdrucker.  
Inhaltliches Verhalten in Zeitungsverlegerkreisen. — Lohnhöhe und Kriegsrente. — Die Zulieferpreise.

### Im allgemeinen beiderseits Ent- gegenkommen! □ □ □ □

„Der schon seit längerer Zeit bestandene große Mangel an Spezialarbeitern, Maschinensehern und Maschinenmeistern, besonders an Rotationsmaschinenmeistern“, habe durch die immer umfangreicher gewordenen Einberufungen zum Seeresdienste Schwierigkeiten hervorgerufen, heißt es noch in dem Jahresberichte der Prinzipalsorganisation. Daß vor dem Kriege, wie aus diesem Satze geschlossen werden könnte, Maschinenseher gefehlt haben, ist schon mehrfach im „Korr.“ als Irrtum bezeichnet und als solcher besonders in Nr. 10 d. S. durch gegenseitige Ziffern nachgewiesen worden.

Maschinenmeister haben im allgemeinen auch nicht gemangelt, die Nachfrage nach Rotationsdruckern war allerdings in der dem Kriege nähergelegenen Zeit rege. Hätte man namentlich mehr ältere Gehilfen an diesen Maschinen ausgebildet, würde hier allen Bedürfnissen Genüge getan sein können und die durch den Krieg geschaffene Lage wäre dann wohl weniger prekär geworden. Freilich konnte für eine etwaige Kriegszeit nicht vorgeplant werden, denn so drohend auch oftmals die Wolken ausfielen, an ein allgemeines Erdbeben mochte doch niemand glauben. Man lebte ja im zwanzigsten Jahrhundert mit seinem hohen Kulturstande sowie zunehmender internationaler Fühlung und Gemeinschaft! Aber hier waren die eigne Bequemlichkeit und die Scheu vor eignen Ausbildungsumkosten ebenso groß wie betreffs des planmäßigen und sorgfältigen Nachschubs von Maschinensehern. Es ward gleichfalls nur nach fertigen, tüchtigen und womöglich langjährigen Rotationsern verlangt. Infolge der nicht nur in den Großstädten mehr und mehr um sich greifenden Spezialisierung in den Druckereien wurde die Ausbildung des Maschinenmeister-nachwuchses einseitiger und dadurch nicht besser. Es ist nun bald ein Jahr her, als in einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern der beiden Hauptorganisationen dieses Thema erörtert und im allgemeinen dieser unbefriedigende Zustand anerkannt wurde. Um wieviel schlimmer würde es wohl aussehen, wenn die bei den Prinzipalen nicht allzu beliebten Sparten für die Erweiterung des beruflichen Horizontes nicht so viel getan, speziell die Maschinen-seher- und die Maschinenmeistervereine durch ihre technischen Mitteilungen, Vorträge, Kurse und auch praktischen Unterweisungen die Weiterbildung nicht so tatkräftig gefördert haben würden! Was bei den Prinzipalen meistens am Kostenpunkte scheiterte, obwohl er nennenswerte Bedeutung nicht hat, da haben die Sparten das Bede nicht angesehen. Die hierfür aufgewendeten Arbeitergroßen sind schon zu einem ansehnlichen Kapital angewachsen, das sich genau befehen als für die Prinzipale zins-tragender erweist. Da ist von Entgegenkommen

andererseits gar wenig zu merken gewesen! Der Geschäftsbericht sagt, dem Mangel an Druckern konnte nicht wie bei den Maschinensehern abgeholfen werden, was bekanntlich aber nur in ganz unbefriedigender Weise erfolgt ist, die Rückkehr der vom Beruf Abgegangenen und die anderweite Unterbringung der noch nicht Vollbeschäftigten wären hier die einzigen Wege gewesen. Nun, wir haben bei früherer Gelegenheit schon bemerkt, daß die Überführung und ergänzende Ausbildung von Schweizerdegen zu Druckern als ein Aus Hilfsmittel zu empfehlen ist. Ob dieser Hinweis beachtet wurde, können wir nicht beurteilen; nach den sonstigen Wahrnehmungen un-gemeiner Interessiertheit in der Frage der Beschaffung von geeignetem Erlaß für die Sehmachine ist die Erwartung nicht groß. Sehr ist die Druckernot weit fühlbarer als der Maschinenlehremangel, eine jede Nummer des „Korr.“ weiß es im Anzeigenheil aus, wie auch die Fachpresse allgemein. Reklamationen, Beurteilungen, Verwundete und Kriegsbeschädigte sind nunmehr die reifenden Engel, die aber viel zahlreicher zugeflogen kommen könnten. Im übrigen muß hier nolens volens durchgehalten werden. Der weibliche Maschinenmeister punkt selbst nicht einmal in den Köpfen der für die Maschinenlehren alles auf eine Karte setzenden Prinzipale Reismänn-Gronefcher und anderer Observanz. Und es muß auch ohne den Drucker im Unterrock und ohne den Rotationsern voll weiblicher Grazie gehen! Das wissen sie auch alle, die mit dem Sehmachinenengel seit Monaten und noch immer rumoren.

Wenn die Stereotypure nicht besonders genannt werden bei den mangelnden Spezialarbeitern, so bezeugt die Prinzipalsleistung dem Tarifamte damit die Richtigkeit des empfohlenen Auswegs, Schriftgießer für diesen Arbeitszweig zu verwenden. Er ist tatsächlich in weitem Maße befolgt worden; den Prinzipalen wurde damit gedient und den durch den Krieg am empfindlichsten betroffenen Gießerkollegen im besondern. Es sind uns zwar Klagen zu Ohren gekommen, daß für die Lernzeit manchmal doch etwas zu gering bemessene Löhne bezahlt worden sind, und wenn das auch in Arbeiterbetrieben vorgekommen ist, die nicht zu den unrentabelsten zählen, so muß das angesichts der zu einem großen Verbrechen am deutschen Volke gewordenen Praktiken der Lebensmittelproduzenten und -händler gewiß als un schön bezeichnet werden. Aber die vielgehörte Behauptung von den stark erhöhten Einstellungslohnen erhält dadurch sogar in solchen Fällen Gegenstücke, wo eine Zwangslage etwas andres erwarten lassen müßte. Es werden immerhin noch häufig Stereotypure verlangt, jedoch das Experiment der Überführung und Anlernung von einem Berufszweige zum andern innerhalb des Gewerbes hat sich gut bewährt und in der Stereotypurafrage über das Schlimmste hinweggeholfen. Um so auffälliger wirkt der Gegensatz bei den Maschinen- und den Handsehern, wo man um triftige Gründe für die behauptete Unmöglichkeit der beruflichen Umschaltung unter der gleichen Arbeiterkategorie immer ziemlich verlegen war und noch ist.

Die Korrektoren sind nicht in die Lage gekommen, unter den fehlenden Spezialarbeitern angeführt zu werden. Ein Trost ist das für diese Berufsgruppe selbst nicht. Sie haben nächst den Gießern am meisten und längsten die Kriegsarbeitlosigkeit zu empfinden gehabt. In der letzten Zeit ist es ja auch hier besser geworden, aber in Leipzig sind im

September und im Oktober noch stets drei bis sechs beim paritätischen Arbeitsnachweis eingetragen gewesen.

Auf die „Heranbildung weiferer Maschinen-seher aus Handsehern“ kommt der Geschäftsbericht zwar in prinzipieller Hinsicht auftreffend, in Unbeacht der Bedeutung der Sache sowie der hier zu verzeichnenden Vorgänge aber viel zu kurz zu sprechen. Es ist auch eine Beschönigung des prinzipalselbstigen Verhaltens, wenn in dem Berichte gesagt ist, das Tarifamt habe im Februar schon Schritte zur Abhilfe des Maschinenlehremangels getan, aber der Versuch, eine Reihe von Firmen für das Anlernen von Erlaß zu gewinnen, wäre erfolglos geblieben, „weil die nötigen Handseher nicht vorhanden waren oder ebenfalls ihrer Seerespflicht zu genügen hatten“. Wenn man damals nur gewollt haben würde, es wäre alles gegangen! 32,3 Proz. der Mitglieder unserer Organisation standen zwar schon unter den Waffen, aber es gab noch 8,5 Proz. Arbeitslose und 12,0 Nichtvollbeschäftigte, womit der Abgang von Handsehern zur Sehmachine hätte mehrfach gedeckt werden können. Es ist eben auch bei Prinzipalen, die nicht zu den Reformkräft-menschen zu rechnen sind, eine fixe Idee gewesen, daß die Handseher fehlen würden, wenn Maschinen-seher im richtigen Maß angeleitet, und daß ältere Typensetzer zu nichts Rechtem mehr nütze sind, obwohl die Zusammensetzung unserer Armeen tagtäglich den schlagendsten Gegenbeweis liefert und ja doch auch bekannt ist, daß bedeutende Seerführer mit älteren Leuten mehr auszurichten glauben können. Der in Nr. 121 aus dem Märschen Blatte wieder-gegebene Artikel hält ebenfalls den Einwand mit dem höheren Alter für unberechtigt, und der Vorstandsbericht des Deutschen Buchdruckervereins erklärt, wenn auch verblümt, derlei Einreden gleich-falls als hinfällig. Es wird gesagt, daß das Tarif-amt alsdann durch die Arbeitsnachweise militärfreie und zur Ausbildung geeignete Handseher zur Meldung habe auffordern lassen:

Daraufhin waren zahlreiche Angebote erfolgt, von denen aber leider bei weitem nicht in dem im allgemeinen Gewerbsinteresse wünschens-werten Anlange Gebrauch gemacht worden ist, obgleich sich das Tarifamt bereit erklärt hatte, für beide Teile Erleichterungen zu schaffen.

Es ist recht bedauerlich, daß das empfohlene Mittel nicht schon in einer Zeit, wo die Not noch nicht so sehr dazu drängte, wie es gegenwärtig der Fall geworden ist, zur Anwendung gebracht wurde. Möchte aber nunmehr ein jeder Kollege, der in der Lage ist, bei der erforderlich gewordenen Aus-bildung von Maschinensehern mit beifend ein-zugreifen, nicht länger mehr zögern!

Die Leitung des Deutschen Buchdruckervereins affektiert damit also der Prinzipalität, daß das Ge-werbsinteresse durch das begehrte Verhalten nicht wahrgenommen worden ist. Wenn man jemand sagt, er habe sich selbst geschädigt, indem er für irgendeine, in greifbarer Nähe liegende Möglichkeit sein Handeln und Tun nicht eingerichtet habe, so folgt meistens der Schluß, für die eingetretenen Folgen dieser Unterlassung müsse er nun auch selbst ein-stehen. Daß dafür hier ein nochmaliger Appell ge-treten ist, doch nun die Vernachlässigung wettzu-machen, ist an sich gut. Denn es handelt sich ja um eine Massenveräußerung, die nicht mit einer billigen Nebenart gegenstandslos gemacht werden kann. Falls aber nicht in anderer, wirkungsvollerer Weise dieser Mahnruf noch in zwölf Stunden an

die Prinzipale ergangen ist, wird auch er verhalten, weil in diesem Punkt eine Schwerhörigkeit sondergleichen zu beobachten ist. Und das lediglich, da für nicht wenige Prinzipale der weibliche Maschinen-seher immer noch als der Deus ex machina gilt. Große und kleine, farbfeindliche Kupferseiler und burgfriedliche Druckberren haben durch fahrlässiges Verschulden und teils auch in bewusster Absicht die Sebmachsinndame zu ihrem Gößenbilde gemacht. Nur von ihm erwarten sie noch Heil und lassen nichts ungenüß, das Unheil heraufzubeschwören.

Stilk und befehlend gellekt der Geschäftsbericht an den damit zusammenhängenden Vorkommnissen der letzten Monate vorbei. Kein Wort fällt gegen diejenigen, die in dieser Zeit den gewerblichen Burgfrieden empfindlich störten, wiewohl keineswegs alle zur Reismann-Grone-Gruppe gehören. Nachdem nun aber in ihrer Nummer vom 19. Oktober die „Zeitschrift“ endlich deutlicher geworden ist gegen die Unruhbestifter im VIII. Tarifkreise, dabei auch das Arbeitgeberverbandsorgan bedenkt und noch einem weiteren, von uns bereits zu den Toten gezählten Oppositionsgruppen, dem im Westen vegetierenden Verein „Lokalpresse“, einige passende Worte widmet und die Prinzipalität allgemein zu größerer Einmütigkeit auffordert, hätte in einemhin auch nachgeholt werden können, was wir schon oft und auch jetzt wieder an die Adresse derjenigen Prinzipale richten, bei denen von einem Entgegenkommen beiderseits weder im allgemeinen noch im besonderen feither etwas zu entdecken gewesen ist. Der in gleicher Nummer enthaltene Leitartikel des Herrn Mäfer mit recht treffenden Bemerkungen über das Verhältnis zur Gehilfenschaft würde dazu einen sehr passenden Rahmen gegeben haben. Es ist nicht so, wie unlängst ein Fachblatt sich ausließ, daß ja das Tarifamt über diese bedauerlichen Wahrnehmungen in Prinzipalskreisen das Erforderliche öffentlich gesagt habe, für die Prinzipalsleitung also kein Anlaß vorliege, noch einmal eine Strafpredigt zu halten, ein Eingreifen von Vereinen wegen wäre sonst zu doppelter Sühne geworden. Wir meinen vielmehr, zur Aufrechterhaltung des gewerblichen Friedens kann gerade in einer Zeit wie gegenwärtig nicht genug gechehert! Das dazu nicht nur prinzipielle, sondern auch praktische Rücksichten zwingen, werden wir im weitem noch zeigen.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Deutsche Schweiz.** Die Redakteurwahl findet am 30. Oktober statt. Es sind drei Kandidaten vorgeschlagen, die Gewähr für gute Leitung des Verbandsorgans bieten. Sollen sich unterbleiben bei dieser Wahl die unlesbaren Begleiterschreibungen, die sich vor einem Jahre bei derselben Gelegenheit zeigte. Gleichzeitig mit der Neuwahl haben die Mitglieder auch darüber zu entscheiden, ob nächstes Jahr wieder eine Generalversammlung oder nur eine Delegiertenversammlung stattfinden soll. Das Zentralkomitee empfiehlt die Abhaltung einer Generalversammlung.

Aus dem am 7. Oktober angestellten Erhebungen ergibt sich, daß der Schweizerische Typographenbund noch 3730 Mitglieder zählt, gegenüber 3898 am 1. Oktober 1914. Davon sind im schweizerischen Militärdienste 474 (Oktober 1914: 759), im Arlege 400 (314), konditionslos 88 (411), bei reduzierter Arbeitszeit beschäftigt 215 (1077), vom Beruf abgesangen 156, krank 50 und invalide 116. Es sind somit noch 2231 Mitglieder im Berufe voll beschäftigt. Die Verhältnisse haben sich etwas gebessert.

**Österreich.** Die „Freie Typographie“, der Wiener Kollegengefangenenverein, konnte vor kurzem auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sehr Geringerer als Karl Höger, dessen Name in der österreichischen Kollegenschaft sowohl als auch in der gesamten Arbeiterbewegung den besten Klang hat, war der Mitbegründer, erste Obmann und eifrigste Förderer der „Freien Typographie“. Von Anfang an hatte sich diese das Ziel gesetzt, neben dem Freiheits- und schlichten Volkstakt auch den Künftigen zu pflegen, und ihr Verein zu werden, um dessen Mitwirkung bei ihren Bestrebungen die Kollegen sowie die Arbeiterchaft Wiens niemals vergeblich anrufen und auf dessen Leistungsfähigkeit sie stolz sein sollten. Dieses hohe Ziel wurde erreicht dank einer ausgeglichenen multifunktionalen Zeitung (der bekannte Komponist Joseph Scherl war bis zu seinem Tode Chormoderator) und dank der allgemeinen Unterstützung durch die Wiener Kollegenschaft. Im ersten Jahre zählte die „Freie Typographie“ bereits über 120 Säger und 900 unterstehende Mitglieder. Wenn auch infolge der gewerkschaftlichen Kämpfe, die von den österreichischen Kollegen zum Zwecke der Verbesserung ihrer Lebenslage geführt werden mußten, vorübergehend ein Sinken der Mitgliederzahl zu verzeichnen war, so wuchs diese doch von Jahr zu Jahr. An

deutschen Verhältnissen gemessen, ist es geradezu erstaunlich, daß die Zahl der unterstehenden (passiven) Mitglieder der „Freien Typographie“ am Ende des Vereinsjahres 1911/12 3002 betrug. Damit war der Höchststand der Mitglieder erreicht. Im Jahre 1913 legte die große Arbeitslosigkeit ein, und außerdem wirkte der letzte und größte Rohkamp der österreichischen Buchdrucker auf den Kollegengefangenenverein ungünstig ein. Infolgedessen sank die Anzahl der unterstehenden Mitglieder. Die Zahl der ausübenden (aktiven) Mitglieder stieg indes noch; sie betrug am Ende des Vereinsjahres 1913/14 im Männerchor 174, wovon allerdings 35 zum Arlege dienste einberufen wurden. Am Schluß des 25. Vereinsjahres (30. September 1915) betrug der Bestand des Männerchors 166, davon 74 eingeteilt, und des Frauenchors 44 Mitglieder. Gegenwärtig zählt der Verein noch 92 Säger. Die ausübenden Mitglieder sind vom Beitrage befreit.

Der Frontalandsverein Bukowina, dessen Tätigkeit infolge der Ruhestörung lange Monate hindurch lahmgelegt war, wurde mit Beginn des letzten Bierzehnjahrs wieder der österreichischen Gesamtorganisation eingegliedert. In Czernowitz sind unter den Nachwirkungen des Ruhestandes einige Druckereibetriebe noch stillgelegt, in andern kann nicht voll gearbeitet werden. Nun sind alle Verbandsvereine, bis auf jenen in Trentino, wieder in der Verbandsorganisation vereinigt.

Am dem gegenwärtig in Österreich herrschenden Mangel an Maschinenmeistern und Druckern abzuwehren, wurden in einer gemeinsamen Ausprache zwischen Vertretern der Prinzipale und der Gehilfenzorganisation eine Reihe von Bestimmungen festgelegt, die bereits am 11. Oktober d. J. in Kraft traten. Nach dem im Wiener „Vorwärts“ veröffentlichten Protokoll haben die Bestimmungen folgenden Wortlaut:

1. Jeder Maschinenmeister ist verpflichtet, neben der Bedienung von zwei Maschinen oder von einer Maschine und einer Ziegeldruckpresse noch eine Ziegeldruckpresse zu übernehmen, für welche ihm eine Entschädigung von 5 Kr. für die Woche oder von 1 Kr. für den Tag gebührt.
2. Jeder Maschinenmeister ist verpflichtet, die Bedienung einer dritten Maschine zu übernehmen, wofür ihm eine Entschädigung von 10 Kr. für die Woche oder 2 Kr. für den Tag gebührt.
3. Jeder Maschinenmeister, der eine Maschine mit Einlegeapparat mit einer Druckfläche von mehr als 79 cm im Zylinderumfang bedient, ist verpflichtet, eine zweite Maschine zu übernehmen, wofür ihm eine Entschädigung von 10 Kr. für die Woche oder 2 Kr. für den Tag gebührt.
4. Zur selbständigen Bedienung einer Ziegeldruckpresse darf ein Druckerlehrling nach zweijähriger Lehrzeit und zur selbständigen Bedienung einer Maschine nach zweieinhalbjähriger Lehrzeit herangezogen werden. Die Arbeitsnachweise sind verpflichtet, bei der Zuweisung von Druckern und Maschinenmeistern jene Maschinen in erster Linie zu befriedigen, die keinen Drucker oder Maschinenmeister haben.

Diese Vereinbarungen bleiben in Kraft, bis die durch den Krieg hervorgerufenen außergewöhnlichen Verhältnisse soweit überwunden sind, daß die Arbeitsnachweise in der Lage sind, die normalen Bedürfnisse der Druckereien in bezug auf Maschinenmeister und Drucker zu befriedigen.

**Belgien.** Wie uns ein ehemaliger Leipziger Kollege aus Brüssel im Auftrage der dortigen deutschen Kollegen mitteilt, wurden als Vertrauensleute gewählt Alfred Kalkenbach und Arno Bruchardt, beide im „Belgischen Kurier“, Rue Cornet de Grez 1. Alle Zuschriften sind an diese zu richten. Bei der früher mitgeteilten anderslautenden Adresse eines Vertrauensmannes der deutschen Kollegen in Brüssel scheint es sich nur um ein Provisorium gehandelt zu haben. Beschäftigt sind zur Zeit im „Belgischen Kurier“ sieben Maschinen- und sechs Handseiler, ein Metzger, zwei Stereotypisten und zwei Rotationsmaschinenmeister (sämtlich Verbandsmitglieder).

**Frankreich.** Nach Art der deutschen „Feinmaposten“ haben auch die Kollegen von einer Reihe französischer Druckereien periodisch erscheinende Blätter gegründet, in welchen Berichte der im Militärdienste befindlichen Berufsgenossen und der in den Druckereien zurückgebliebenen erscheinen, um auf diese Weise kollegiale Beziehungen zueinander aufrechtzuerhalten.

### Volkswirtschaft

#### Der innere Feind.

Zum drittenmal innerhalb Jahresfrist sah sich die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Verbindung mit der politischen Arbeitervertretung genötigt, den Reichstagsrat auf die dunklen Schatten aufmerksam zu machen, die sich durch rücksichtsloses Verhalten aller Lebensmittelwucherer immer tiefer über der großen Masse des deutschen Volkes ausbreiten. Da wir über den Gang dieser Entwicklung die Leser des „Kor.“ in allen wichtigeren Punkten stets auf dem laufenden gehalten haben, können wir es uns erlauben, die umfangreiche Zusammenfassung der berufenen Vertreter der organisierten Arbeiterchaft Deutschlands an Herrn von Bethmann Hollweg hier wörtlich wiedergzugeben und uns mit einem Auszug aus diesem historischen Dokument begnügen. In der Hauptfrage glauben wir dies mit folgenden Stichworten tun zu können: „... Unser Volk steht vor einer ersten Gefahr, die abzuwenden eine wichtige Aufgabe der inneren Politik ist. In den vielen Opfern, die das deutsche Volk heute bringt, sind die ihm hier auferlegten nicht aus dem Zwange der

wirtschaftlichen Verhältnisse diktiert, noch weniger sind sie als unvermeidlich zu bezeichnen. An Lebensmitteln haben wir gegenwärtig keinen Überfluß, aber doch auch keine Not gelichtet. Wir werden auf den Konsum einiger Artikel in höherem Maße Verzicht leisten müssen, weil hier die Inlandsproduktion den Bedarf nicht decken kann, aber wir haben zum Glück Ersatz in andern Nahrungsmitteln, um den Fehlbetrag decken zu können. Noch immer begehren wir indes der Ansicht, daß die Bevölkerung zur Sparlichkeit im Konsum erzogen werden müsse, und dies am ehesten durch hohe Preise geschehen könne. Dieser Tatsache müssen wir mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wenn gegenwärtig in Berlin das Pfund Butter bereits 2,80 Mk. und Schmalz 2,40 Mk. kosten, so bedeutet diese Preissteigerung, daß die ärmere Bevölkerung zum Konsum der Butter und Schmalz ausgeschlossen wird, ohne daß die Wohlhabenden zur Einschränkung gezwungen wären. . . . Unerträglich wird der Zustand noch dadurch, daß Margarine im Preise von 1,30 bis 1,50 Mk. für das Pfund schon den Preis erlangt hat, den die Butter früher erreichte. Speck steht im Preise der Butter gleich und ist deshalb nur noch selten im Haushalte der Armen, wie alle übrigen Fette und Fleisch. . . . Fürchterlich sind die Klagen der Familien der Kriegsteilnehmer, die fortgesetzt an uns gelangen. Alle private Wohltätigkeit vermag nicht die Not zu lindern, die vielfach hier eingetreten ist. . . . Mit all den Vorkäufen müssen wir den bitteren Vorwurf erheben, daß es in Deutschland leider eine große Interessengruppe gibt, die achlos an diesem Jammer vorübergeht, ja, welcher diese Preislage noch nicht hoch genug ist. Klingt es nicht wie ein Schrei auf die Lage der ärmeren Volksklassen, wenn heute eine Molkereigesellschaft nach der andern ihre hoch gesteigerten Gewinne aus der Nahrungsmittelindustrie bekanntgibt? Das ist ein Beweis, wie skrupellos die wirtschaftliche Notlage ausgenutzt wird und wie dringend notwendig der energische Eingriff des Reiches ist. Die Androhung mit dem Wucherergesetz, die Einsetzung von Kommissionen über Preisfeststellungen usw. schützen uns nicht vor Preistreibern, weil der Wucherer nicht zu fassen ist; der Schleichwege sind viele und die Grenzen für zulässige Überwertstellung sind weit gezogen. Wir bestreiten aber auch mit aller Entschiedenheit, daß die Landwirtschaft auf diese hohen Preise für ihre Produkte Anspruch hat. Es ist nicht wahr, daß die Landwirtschaft erheblich gesteigerte Produktionskosten haben. Wir haben durch eine Umfrage auf einer Anzahl großer Güter in der Provinz Brandenburg festgestellt, daß stellenweise die Löhne gleichgeblieben sind, Lohnerhöhungen über 20 bis 30 Pf. pro Tag zu den Seltenheiten gehören. In die Stelle des Mannes ist die billigere Frauenarbeit getreten, ganz zu schweigen von den Vorteilen, die aus der Bereitstellung der Gefangenen für die Großgrundbesitzer besonders eruchten.“ Im Anschluß an einen ähnlichen Nachweis der Steigerung der Viehpreise auf dem Berliner Schlachtviehmarkt, und nach der Feststellung, daß die Schweinepreise über das Dreifache gestiegen sind, heißt es: „Niemand kann behaupten, daß für die Schweinezucht die Landwirte heute das Dreifache aufwenden müssen. Nein, es ist die skrupellose Ausnutzung der Notlage, die zu solchen Wucherpreisen führt. Daß die Landwirte die freie Marktlage ausnützen wollen, um diese Preise zu erzielen, widerspricht den Interessen des Landes; diese Bestrebungen müssen durch Festsetzung von Höchstpreisen zurückgedrängt werden. Für die Regierung muß das Wohl des Landes und nicht das unberechtigte Begehren von Leuten maßgebend sein, die immer nur im engen Bankkreis ihrer Interessen sich bewegen. Im übrigen vernehmen wir nicht, daß nicht alle Landwirte sich mit diesem Zustand einverstanden erklären, ihr vielmehr als beklagenswert anerkennen. Entsprechend den Viehpreisen sind die Fleischpreise gestiegen. . . . Dabei ist das Ende der Preistreiber noch nicht abzusehen, wir haben mit weiterem Hinaufschrauben der Preise zu rechnen. Der Mangel an Fleisch und Getreide läßt es notwendig erscheinen, auch hier ein Verteilungssystem einzuführen wie bei der Brotverorgung. Wir sind uns dabei bewußt, daß diese Verteilung für die ärmere Bevölkerung wenig Wert hat, weil sie schon auf kleine Rationen geleistet ist, aber es muß den Wohlhabenden auch klar werden, daß Krieg ist und auch dort Einkünfteungen gebieterisch gefordert werden.“ Im weiteren folgt eine Erörterung der ebeno unerträglich gewordenen Verhältnisse auf dem Milch- und Gefleckenmarkt, wobei darauf hingewiesen wird, daß der arme 200 Proz. mehr für seinen Kaffee-Ertrag zahlen muß, während der Reiche für seinen echten Kaffee nur 5 Proz. mehr zu zahlen hat. Und von der Regelung der Kartoffelverorgung berufenen Organisation kann auf ihrem besonderen Gebiete gewiß mancherlei Gutes schaffen, zu einer wirksamen Bekämpfung des Lebensmittelwuchers wird auch sie nicht instande sein. Von der größten Wichtigkeit wären nicht nur Preisbestimmungen für Getreide und Kleinfuttermittel, sondern auch für den Produzenten. Die Produzentenpreise sind gegenwärtig viel zu hoch; bei der günstigen Ernte hat die Bevölkerung ein Anrecht auf weit herabgesetzte Kartoffelpreise. Das ist um so notwendiger, als bei der Preislage für alle andern Nahrungsmittel die Kartoffel für die ärmere Bevölkerung zu mäßigen Preisen auf dem Markt gelangen muß. Dringend eruchen wir um eine weitere Herabsetzung der Höchstpreise für Kartoffelmehl und Kartoffelpräparate. Die hohen Preise, die heute über den Roggenmehlpfeilen haben, sind keineswegs gerechtfertigt; sie sichern den Unternehmungen nur überhöhte Gewinne. Die hohe Preislage für diese Produkte dient nur zur höheren Bewertung der Fabrikartofel und damit wieder zu Preisbestimmungen für die Gharthoffel.“ Unter voller Anerkennung der höheren Produktionskosten der Landwirtschaft wird





# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 123 - Leipzig, den 23. Oktober 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

## Tüchtigen Typographen

sucht C. Grumbach, Leipzig, Querstraße 17. [321]

## Tüchtige Maschinenmeister

suchen Dr. Trenker & Co., Leipzig-Stöckertsh. [320]

## Tüchtige Maschinenmeister

sofort gesucht. Gest. Angebote mit Lohnforderungen erbeten an H. W. Sayn's Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29. [327]

Gewandter, tüchtiger, militärfreier [348]

## Maschinenmeister zum Anlernen an der Rotationsmaschine

für veränderliche Formate gesucht. Oscar Brandstetter, Leipzig. [328]

## Buchdruckmaschinenmeister

finden Stellung und wollen sich mit Angabe ihrer besonderen Kenntnisse und Gehaltsforderung melden bei H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8. [258]

## Tüchtige Maschinenmeister

bei hohem Lohne gesucht. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. [256]

## Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [275]

## Junger, militärfreier Maschinenmeister

in sehr angesehener Position, in der er sich nach allen Richtungen hin vervollkommen kann, für sofort gesucht. Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bez. Leipzig). [269]

## Maschinenmeister

für unsre Akzidenzabteilung zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. „Quisburger Generalanzeiger“.

## Tüchtige Galvanoplastiker

suchen für sofort Busse & Pfefferhorn, Leipzig, Bauhofstraße 11. [282]

## Tüchtige Flachdruckmaschinenmeister

für dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche und der letzten Stellungen an die „Germania“, H.-G., Berlin C 2, Stralauer Straße 25. [342]

## Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister

sucht Buchdruckerei Hesse & Becker, Leipzig, Glienburger Straße 4. [349]

## Tüchtige Maschinenmeister

auch Kriegsinvalide, für kleine Schnellpressen und Pömitz sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. Buch- und Kunstdruckerei Holzgasser G.m.b.H., Solgelsmar bei Kassel. [296]

## Wir suchen einen tüchtigen Maschinenmeister

Stettiner Handelsdruckerei, Grifflche & Kirschner, Stettin, Fischmarkt 1. [316]

## Tüchtiger Maschinenmeister

sofort gesucht. Kunstdruckerei „Union“ August Herzog, Dresden-N., Zwidauer Straße 24/26. [345]

## Rotationsmaschinenmeister

und Rotationshilfsarbeiter für Tagesgeschäft sofort gesucht. Fischer & Kisten, Leipzig, Johannisgasse 8. [354]

## Mehrere tüchtige Geher

zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbitet B. G. Teubner, Dresden, Gr. Zwingerstraße 16. [344]

## Militärfreier Geher

welcher in Papierwarenfabrik schon tätig gewesen ist und in der Stereotypie gut Bescheid weiß, kann bei hohem Lohn sofort eintreten. Paul Reutter, Remwid a. Rh., Papierwarenfabrik und Buchdruckerei. [310]

## Tüchtiger Geher

militärfrei, für Anzeigen und Akzidenz bei gutem Lohn gesucht. Hofbuchdruckerei Max Sahn & Co., Mannheim. [294]

## Zwei tüchtige Zeitungsgeher

werden für sofort gesucht von G. Rohberg, Frankenberg i. Sa. [309]

## Per sofort [346] Zeitungsgeher

gegen guten Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht. „Mülheimer Zeitung“, Mülheim (Ruhr).

## Kriegsfreie Werkgeher Monotypengeher Maschinenmeister Korrektoren

bei gutem Lohn gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe, Gehaltsansprüchen baldigst erbeten. Grewen & Wechsold, Buchdruckerei, Altn a. Rh., Weyerstraße 19. [307]

## Erster Akzidenzgeher

tüchtig und zuverlässig, in dauernder Stellung alsbald gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Hofbuchdruckerei Wagner, Bad-Nauheim. [311]

## Zwei Monotypisten Handgeher

(C) und mehrere bei guter Bezahlung in dauernde Stellung sofort gesucht. Bärenbrückerl Denter & Nicolag, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 43. [341]

## Maschinengeher

für Linotypemaschine gesucht. Angebote mit Lohnanspruch und Zeugnisabschriften. „Germania“, H.-G., Berlin C 2, Stralauer Straße 25. [343]

## Monotypengeher

Taster C und D, in dauernde Stellung gesucht. Meldungen an Gredebeul & Noenen, Essen (Ruhr). [319]

## Geherstereotypen

sofort gesucht. (Lohn: Tarif und Feuerungszulage.) W. Ledwith, Grünberg i. Schl. [315]

## Flach- und Rundstereotypen

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbitet G. Baensch jun., Magdeburg. [317]

## Tüchtiger Graveur

für Galvanoplastik sofort gesucht. W. Bügenstein, Berlin SW 48. [340]

## Akzidenzgeher

(Schweizer), militärfrei, in Zürich tätig, wünscht seine Stelle zu wechseln. In Betracht kommende Städte: Nürnberg, Braunschweig, Stuttgart. Auswählige Offerten besendet unter Nr. 308 die Geschäftsstelle dieses Blattes. [317]

## Nach Hamburg

sucht zum 2. November auf 10-14 Tage tüchtiger Flachstereotypen Ausschussstellung. Selbiger ist dann auf Urlaub. Gest. Offerten unter U. S. Hamburg 39, Grasweg 15 V. [324]

## Gute Briefmarken, schönstes Geschenk

200 verschiedene, ältere und neue, darunter hohe Werte, unausgegeben, wie solche in einer großen Buchhandlung eingehen, für 4,30 Mk. Buchhändler Haffke, Leipzig, Riebeckstraße. [324]

## Ählen, Binzetten usw.

besieht man sehr vorzuziehen vom Kollegen Robert Frost, Grap. Fachgeschäft, Halberstadt. Preisliste gratis und franko. [324]

## Als Erinnerung an die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig:

Künstlerische Ansichtspostkarten vom Monument unseres Verbandes (2 Stück 15 Pf.).

## Album mit sämtlichen Ansichten

von der Ausstellung des Verbandes. (Preis 40 Pf.) Zu beziehen durch Georg Böttich, Leipzig, Salomonstraße 8. (Wiederverkauf erhalten Rabatt.)

## Der neue Juden

Rechtschreibung der deutschen Sprache unentbehrliches Hilfsbuch für Geher und Korrektoren, ist erschienen. Ladenpreis 2,50 Mk. (Porto 30 Pf.). Bestellungen an A. Siegl, München, Holzstraße 7.

## Karl Baumann

Am 23. September verstarb in einem Feldlazarett in den Vogesen, als zweiter aus unserer Mitte, infolge schwerer Verwundung durch einen Granatschuss unser lieber Kollege, der Geher Karl Baumann aus Mühlberg, im Alter von 24 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der „Deutschen Bergwerkszeitung“, Essen (Ruhr). [311]

## August Zaprogge

Am 12. September erlitt den Tod für das Vaterland bei einem Sturmangriff weillich Wilna unser lieber Kollege, der Drucker August Zaprogge aus Rehme, 19 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Rehme. [298]

## Albert Kösling

Am 6. August fiel bei Rastowold (Ruhrland) durch einen Kopfschuss unser lieber Kollege Albert Kösling aus Braunschweig, im 24. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirks- und Ortsverein Münster i. W. [302]

## Johann Hansen

Den Heldentod auf dem Schlachtfeld in Russland erlitten die Geherkollegen Johann Hansen aus Dülken, und Franz Bangels aus Rehme. Ein ehrendes Andenken wird ihnen stets bewahren Der Bezirksverein Krefeld. [301]

## Willi Günderoth

Den Heldentod für das Vaterland erlitten unsere lieben Kollegen, die Geher Willi Günderoth aus Merseburg, und Alfred Leine aus Hohenmölsen. Ein ehrendes Andenken wird diesen Tapferen bewahren Der Ortsverein Merseburg. [303]

## Otto Marg

Den Heldentod für das Vaterland erlitten unsere lieben Kollegen, die Geher Otto Marg aus Bilibien bei Merseburg, und Alfred Leine aus Hohenmölsen. Ein ehrendes Andenken wird diesen Tapferen bewahren Der Ortsverein Merseburg. [303]

## August Königmann

Am 8. Oktober erlitt in später Abendstunde durch einen Granatvolltreffer unser lieber Kollege August Königmann im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 72 aus Buderstadt, geboren am 1. Februar 1876 in Nordhausen, in Feindesland den Heldentod. Ein freies Andenken wird ihm stets bewahren Der Bezirksverein Göttingen. [326]

Wiederum hat der schreckliche Weltkrieg  
uns einen lieben Kollegen entzogen. Bei  
den schweren Kämpfen im Westen erlitt  
Ende September den Heldentod unser  
**Adolf Tieg**  
geboren am 27. April 1878 zu Wallen-  
stedt a. S.  
In ihm verlieren wir einen Kollegen,  
der lange Zeit im Nordende tätig gewesen,  
wo er stets sein ganzes Können in den  
Dienst der Sparte stellte.  
Sein Andenken werden wir in Ehren  
halten. (325)  
Norddeutscher Maschinenfahrverein  
(Eich Hamburg).

Auf dem Felde der Ehre verstarb am  
19. September durch Brustschuß mein  
lieber Freund, der Geher  
**Willi Hengst**  
Landsurmann in einem Inf.-Reg.  
Er ruhe sanft in fremder Erde!  
Franz Schulz, Berlin-Siegalt.

Den Heldentod für das Vaterland fand  
am 10. Oktober in einem Kriegslazarett  
in Nordfrankreich an einem entsetzlichen  
Kopfschuss unser werter Kollege (312)  
**Fritz Jink**  
Soldat in einem bayr. Inf.-Reg.  
im 21. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Mittelschiffahrt Stempfeln (Altgäu).

Als weiteres Opfer des unseligen Welt-  
kriegs fand am 26. September den Heldentod  
für das Vaterland unser lieber Kollege,  
der Geher (300)  
**Adolf Schulze**  
Muskeler in einem Inf.-Reg.  
aus Dresden, im Alter von 26 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Tossen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlitt  
den Heldentod unser lieber Kollege (299)  
**Adolf Schulze**  
Wir verlieren in ihm ein allezeit für die  
Interessen unserer Vereinigung reges und  
arbeitsreiches Mitglied. Dem Vaterlande  
gehörte er längere Zeit als Kämpfer an.  
Es wird ihm ein lebendes Andenken  
bewahrt  
Die Graphische Vereinigung Tossen.

Schon wieder haben wir den Verlust  
eines lieben Kollegen zu beklagen. Infolge  
Brustschusses durch Artilleriegeschosß fiel am  
9. August bei dem Dorfe Jesel (in der  
Nähe der Stadt Ströwo) der Geher  
**Richard Mainz**  
Erfahrungssoldat in einem Füsilier-Regiment  
aus Soldin in der Neumark. (336)  
Er war stets ein eifriges Mitglied und  
wir werden seiner stets ehrend gedenken.  
Ortsverein Bömitz (Eibe).

Am 4. September fiel infolge Kopf-  
schusses bei einem Patrouillengang als  
weiteres Opfer des Völkerringes unser lieber  
Mitglied und Sangesbruder, der Geher  
**Albert Gewinner**  
Untersoffizier in einem Inf.-Reg. (304)  
im Alter von 26 Jahren.  
Geschmückt mit dem Eisernen Kreuze, war  
er ihm vergnügt, nach seiner ersten Ver-  
wundung mehreren in unsere Mitte zu  
verweilen. Zum zweiten Male zog er ins  
Feld und wurde hier vom Schicksal ereilt.  
Auch diesen Kollegen werden wir ein  
ehrendes Andenken bewahren.  
Breslau, 18. Oktober 1915.  
Verein „Gutenberg“.

Wiederum hat das gewaltige Völk-  
erringen ein Opfer aus unserm lieben  
Kreise gefordert. Es erlitt den Heldentod  
auf dem Schlachtfeld im Westen unser  
Kollege (313)  
**Friedrich Gierke**  
Kriegsfreiwilliger Jäger  
aus Schönberg i. M., im Alter von  
21 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen braven  
Kollegen und werden ihm ein ehrendes  
Andenken bewahren.  
Bezirksverein  
Schönberg-Grevesmühlen-Mehna.

Am 28. September fand den Heldentod  
bei einem Sturmangriff auf dem westlichen  
Kriegsschauplatz unser werter Mitglied,  
der Geher (323)  
**Kurt Preuß**  
aus Raumburg, im Alter von 21 Jahren.  
Wir werden ihm ein freies Andenken  
bewahren.  
Bezirksverein Raumburg a. S.

Dem Vaterland opferte sein Leben auf  
dem westlichen Kriegsschauplatz am 9. Ok-  
tober unser lieber Kollege, der Geher.  
**Kurt Bernhardt**  
im Alter von 21 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Altensburg.

Als zweites Opfer des Weltkriegs aus  
unserm kleinen Kreis erlitt den Heldentod  
unser lieber Kollege, der Geher/Kriegs-  
genosse  
**Arthur Knorr**  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Vereinigung  
der Stereotypen- und Galvanoplastiker  
Bau Erzgebirge-Vogtland.

Als fünftes Opfer des Weltkriegs haben  
wir den Verlust unseres lieben Kollegen  
**Richard Mainz**  
Erfahrungssoldat in einem Füsilier-Regiment  
aus Soldin in der Neumark zu beklagen.  
Er war ein treues Mitglied und wird sein  
Andenken in Ehren gehalten werden. (335)  
Bezirksverein Südwest-Mecklenburg  
(Eich Ludwigsluf).

Als drittes Opfer aus unserm Orts-  
verein erlag in einem Feldlazarett in der  
Champagne unser werter Kollege, der Geher  
**Georg Fall**  
Landsurmann in einem Inf.-Reg.  
im Alter von 23 Jahren, seiner schweren  
Verwundung. (333)  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Altenburg.  
Der Ortsverein Winsten.

Am 2. Oktober erlitt den Heldentod im  
Westen unser Kollege, der Erfahrungssoldat  
**Paul Nische**  
aus Reichsbach i. Schl., im Alter von  
33 Jahren. (314)  
Möge ihm die feindliche Erde leicht sein!  
Ortsverein Waldenburg i. Schl.

Wieder hat der unerhörliche Weltkrieg  
ein Opfer aus unserm Reihen gefordert.  
Am 16. September fand bei Wilna unser  
lieber Kollege, der Geher (350)  
**Fritz Paris**  
Erfahrungssoldat in einem Inf.-Reg.  
geboren 1890 in Meißen, den Heldentod.  
Wir werden dem Verstorbenen ein  
ehrendes Andenken bewahren.  
Ortsverein Sagen.  
Typographische Vereinigung Sagen.  
Gesangverein „Typographia“ Sagen.

Den Heldentod fanden unsere braven  
Mitglieder und lieben Sangesbrüder: der  
Geher (330)  
**Paul Feist**  
Wehrmann in einem Inf.-Reg.  
aus Briesg, im Alter von 35 Jahren; der  
Fahtor  
**Karl Moch**  
Erfahrungssoldat in einem Inf.-Reg.  
aus Alenowe, im Alter von 32 Jahren;  
der Geher

Den Heldentod fanden unsere braven  
Mitglieder und lieben Sangesbrüder: der  
Geher (330)  
**Paul Feist**  
Wehrmann in einem Inf.-Reg.  
aus Briesg, im Alter von 35 Jahren; der  
Fahtor  
**Karl Moch**  
Erfahrungssoldat in einem Inf.-Reg.  
aus Alenowe, im Alter von 32 Jahren;  
der Geher

Den Heldentod für das Vaterland  
erlitten im Osten unsere lieben Kol-  
legen, die Drucker  
**Karl Kuhl**  
und  
**Friedrich Michels.**  
Ein ehrendes Andenken bewahrt  
ihnen (305)  
Der Maschinenmeisterverein  
für Westpreußen  
(Eich Danzig).

Wieder sind uns durch das mörderische  
Wüten des Völkerringens drei liebe Mit-  
glieder entzogen worden. Den Tod auf  
dem Schlachtfeld fanden die Völkeringer  
**Hermann Rebling**  
Gefreiter im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 48  
46 Jahre alt; (334)  
**Willi Rieß**  
Füsilier im Kaiser-Granat-Reg. Nr. 2  
32 Jahre alt;

Den Heldentod für das Vaterland er-  
litten bei den Kämpfen in Frankreich am  
4. Oktober unsere wertigen Mitglieder, der  
Geher (347)  
**Ludwig Schäfer**  
aus Harheim, 24 Jahre alt, und in der  
Nacht vom 11. zum 12. Oktober der Geher  
**Emil Dornis**  
aus Frankfurt a. M., 21 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Als erstes Opfer des Weltkriegs aus  
unserm Reihen fanden den Heldentod  
für das Vaterland: der Geher  
**Hermann Feinauer**  
aus Eßlun bei Mühlacker, im Alter von  
23 Jahren, und der Drucker (329)  
**Marino Kehler**  
aus Furtwangen, im Alter von  
26 Jahren.

Wir beklagen diese weiteren Opfer und  
ersehen unsere Mitglieder, den geliebten  
Kollegen allezeit ein ehrendes Andenken zu  
bewahren.  
Bezirksvorstand Mannheim.

Als erstes Opfer des Weltkriegs aus  
unserm Reihen fanden den Heldentod für  
das Vaterland: der Geher  
**Philipp Wirth**  
aus Markt-Burbach, im Alter von  
33 Jahren.  
Sein hiesiger Charakter macht ihn uns  
unvergesslich.  
Ortsverein Neuh.  
Typographische Vereinigung Neuh.

Wieder haben wir den Verlust von  
zwei lieben Kollegen zu beklagen, die den  
Heldentod für das Vaterland fanden. Am  
5. Oktober fiel bei den Stürmen in der  
Champagne der Geher  
**Willi Greiser**  
Reservist in einem Inf.-Regiment  
aus Eberswalde, im blühenden Alter  
von 26 Jahren.  
Mit ihm ging ein eifriges und freies  
Mitglied unserer Organisation von uns; sein  
Andenken wird ständig bei uns fortleben.  
Im Lazarettzug auf dem Helmlanstrans-  
port verstarb an seiner schweren Verwun-  
dung, die er auf dem östlichen Kriegsschau-  
platze erlitten, unser lieber junger Kollege  
**Richard Grenz**  
aus Angermünde. (328)  
Ein freies Gedenken wird ihm bewahren  
Der Bezirksverein Eberswalde.  
Der Ortsverein Eberswalde.

Den Heldentod für das Vaterland  
erlitten im Osten unsere lieben Kol-  
legen, die Drucker  
**Karl Kuhl**  
und  
**Friedrich Michels.**  
Ein ehrendes Andenken bewahrt  
ihnen (305)  
Der Maschinenmeisterverein  
für Westpreußen  
(Eich Danzig).

Den Heldentod für das Vaterland  
erlitten im Osten unsere lieben Kol-  
legen, die Drucker  
**Karl Kuhl**  
und  
**Friedrich Michels.**  
Ein ehrendes Andenken bewahrt  
ihnen (305)  
Der Maschinenmeisterverein  
für Westpreußen  
(Eich Danzig).

Auf dem Felde der Ehre verblieb im  
Osten unser lieber Kollege, der Maschinen-  
meister (352)  
**Ernst Zielke**  
geboren am 21. März 1885 in Bülow  
(Pomm.), zuletzt in Berlin in Invalidität.  
Ein freies Andenken bewahrt dem  
würdigen Kollegen, der jahrelang an der  
Spitze unseres Vereins stand  
Der Ortsverein Dransburg.

Im Kämpfe für das Vaterland fand bei  
einem Sturmangriff in den Arzonnien den  
Heldentod unser lieber Kollege, der  
Stempelschneider  
**Mag Wenzel**  
aus Büttich, 27 Jahre alt. (353)  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Schriftschneider-Vereinigung  
Frankfurt-Offenbach a. M.

Übermals hat das heisse Völkerringen  
zwei freie Mitglieder unserer Vereinigung  
gefordert. Es fanden den Heldentod für  
das Vaterland die Kollegen  
**Paul Morgner**  
im 35. Lebensjahre, und  
**Paul Panig**  
im 33. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken wird ihnen  
stets bewahrt  
Die Maschinenfahrvereinigung  
Erzgebirge-Vogtland (Bezirk Chemnitz).

In Ruhland erlitt unser lieber alter  
Freund und Kollege (338)  
**Theodor Ebert**  
am 15. Oktober den Heldentod.  
Durch langjährige Mitarbeit und seinen  
würdigen und edlen Charakter wird er uns  
unvergessen bleiben.  
Sündermann, Seehaus (J. St. Alte),  
Mofez, Prüßig (J. St. im Felde).

Am 15. Oktober verstarb mein lieber  
Mitarbeiter, der Geher (337)  
**Theodor Ebert**  
Gefreiter in einem Reserve-Inf.-Reg.  
in Ruhland den Heldentod für unser  
schönes Vaterland.  
Der Gastfachmann war über 12 Jahre in  
meiner Offizin tätig und ich habe ihn durch  
seinen großen Fleiß und viel Geschäfts-  
interesse in dieser langen Zeit ehren und  
schätzen gelernt. Ein lieber Kamerad ist  
mir dahingegangen, welchen ich nie ver-  
gessen werde.  
Eure seinem Andenken!  
D. Felschenfeld, Buchdruckereibesitzer,  
Berlin SW 19, Reuflstraße 19.

Auf dem östlichen Kampffelde  
verloren wir unsern lieben Kol-  
legen, den Geher (331)  
**Karl Sewerin**  
Untersoffizier  
in einem Landw.-Inf.-Regiment  
geboren in Berlin am 27. No-  
vember 1879.  
In der jahrelangen Zu-  
sammenarbeit lernten wir ihn  
als einen rechtshaffenen Kollegen  
schätzen, dem wir stets ein ehren-  
des Gedenken bewahren werden.  
Die Kollegen  
der Reichsdruckerei, Berlin.

Siermit die traurige Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Maschinenmeister  
**Jean Fritsch**  
nach längerer Krankheit am 15. Oktober  
verstorben ist. (306)  
Sein ehrendes und liebes Verhalten  
den Kollegen gegenüber steht ihm ein  
ehrendes Andenken.  
Die Maschinenmeister  
der Abzweigabteilung der Firma  
Hilfflein & Co., Berlin.